

SVP des Kantons Zürich

Lagerstrasse 14
8600 Dübendorf

Tel. 044 217 77 66

Fax 044 217 77 65

E-Mail: sekretariat@svp-zuerich.ch



Dübendorf, 5. Juli 2017

Die Sozialindustrie und ihre Angebote:

Was die Sozialkosten ebenfalls in die Höhe treibt

Kantonsrat Claudio Schmid, Mitglied Sozialbehörde, Bülach

Die Erwerbsquote der anerkannten Flüchtlinge lag 2016 bei 22 Prozent, jene der vorläufig Aufgenommenen bei 28,5 Prozent, so die Statistik des SEM.

Wie wir dargelegt haben, steigen die Sozialkosten der Gemeinden rasant. Kostentreiber sind nicht nur die Sozialleistungen im eigentlichen Sinne, sondern auch die Integrationsmassnahmen. Pro Flüchtling zahlt der Bund eine Integrationspauschale von 6'000 Fr. an die Kantone, diese sollten den Betrag eigentlich den Gemeinden weiterleiten.

Aufgrund der mangelnden Schulbildung müssen die meisten Flüchtlinge zuerst mit Sprach- und Integrationskursen sowie mit Beschäftigungsprogrammen und Praktika auf eine Ausbildung oder Anstellung im niederschweligen Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Bund, Kantone, Gemeinden und ein Heer von Fachleuten veranstalten seit Jahren Förderprogramme, Massnahmenpakete, Kurse, Konferenzen und Integrationsgesetze. Ob sich die vielen Investitionen lohnen, ob diese Integrationsprogramme nützlich sind, weiss man nicht, darüber wurden bis heute keine Evaluationen durchgeführt.

Die Skos und ihr entsprechendes Diskussionspapier gehen von einer Zeit von 3 bis 5 Jahren aus, bis jemand so weit ist, eine Ausbildung zu beginnen oder eine Anstellung im Arbeitsmarkt antreten zu können – sofern es diese Jobs denn überhaupt gibt. Und Gemeinden machen die Erfahrung, dass in einen Flüchtling 40'000 bis 100'000 Fr. investiert werden müssen. Die gutgemeinten 6'000 Fr. Integrationspauschale vom Bund sind also eher eine symbolische Geste. Ob er dann tatsächlich einen Job findet, wo er mehr verdient als ihm mit Sozialhilfe zusteht (siehe die Ausführungen von Stefan Schmid), steht dann wieder auf einem anderen Stern. Bekanntlich fehlen die Stellen für Ungelernte und schlecht Qualifizierte. Aber Arbeitsplätze entstehen, wenn dafür eine Nachfrage besteht, werden von Unternehmern geschaffen oder im öffentlichen Dienst, aber bekanntlich nicht nach den Wünschen der Integrationsfachleute. Wenn Arbeit bezahlt werden soll, muss sie zunächst einmal nachgefragt werden.

Dennoch lautet das Zauberwort in allen politischen Lagern nun „Integration“. Für die lokale Verwaltung ist die Eingliederung von Personen, die nach anderen Werten und Standards leben und riesige Bildungsrückstände aufweisen, gar nicht selbst zu bewältigen. Also wird die Aufgabe

ausgelagert an freie Träger, und hier öffnet sich das grosse Feld der Integrationsindustrie, wo schon heute Dutzende von Millionen umgesetzt werden.

Der immer grösser werdende Markt für die berufliche Qualifizierung umfasst insbesondere die folgenden Themen:

Alphabetisierungskurse, Sprachkurse, Beschäftigungsprogramme, in Hauswirtschaft, Fachkurs Bau, Holzverarbeitung, Pflege, Hauswartung, Reinigung, Gastgewerbe und so weiter.

Anbieter sind beispielsweise HEKS, Flüchtlingshilfe, AÖZ, Caritas, SRK, diverse Stiftungen, Vereine, AGs und GmbHs, Städte und Gemeinden und viele mehr.

Ein Beispiel: Für einen arbeitslosen „Flüchtling“ im sog. Basisbeschäftigungsprogramm „Recycling“ der Sozialen Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich zahlt die Gemeinde monatlich 2'714 Fr., damit er zu 80% arbeiten lernen darf. Immerhin erhält er etwas Lohn, der mit seinen monatlichen Sozialhilfeauszahlungen verrechnet wird. Da stellt sich zum einen die Frage, warum bisher die Menschheit ohne solche Wie-lerne-ich-arbeiten-Kurse arbeiten gelernt hat und zum andern, wer in dieser Konstellation eher die Beschäftigung benötigt, der Arbeitslose oder der Sozialarbeiter...?

Nicht nur Programme und Kurse mit direkten Hilfen, sondern auch Hilfestellungen für Alltagssituationen, in denen der Rest der Bevölkerung eigentlich von sich aus klarkommt:

Arbeitsintegrationsprogramme

Arbeitsvermittlung: 120 Fr. pro Beratung/Stunde

Perspektivenerklärung: 720 Fr. für 6 Termine

Integrationsbegleitung: 120 Fr. pro Stunde

Fachberatung: Stundenansatz 160 Fr.

Kursbeschriebe: Potentialabklärung, Integrationsplan erstellen, Beratung in Kulturfragen, Bewerbungstraining, Belastbarkeitstraining.

Abschliessend stellt sich die Frage, warum frühere Einwanderergenerationen keine solchen Kurse benötigt haben? Ungarn, Jugoslawen, Vietnamesen, Tibeter haben sich allesamt durch eigene Anstrengung integriert. Wer von sich aus Integrationswillen zeigt, schafft es nämlich auch (fast) alleine.

Immer mehr Integrationshilfen werden angeboten - zugunsten eines boomenden Gewerbezweiges aus Migrationsbefassten, Sozialarbeitern und professionellen Helfern. Wäre die Sozialhilfe nicht so hoch, so müssten die heutigen Migranten Eigeninitiative bei der Integration zeigen – etwas, was die Sozialarbeiter diesen offenbar nicht zutrauen.